

den die preussische Krone bis zum heutigen Tage kennt. Der Wahlpruch dieses Ordens ist „*Suum cuique*“, d. h. einem jeden das Seine. Damit wollen die Hohenzollern anzeigen, daß jedem ihrer Untertanen gleiches Recht werden soll. Der eigentliche Krönungstag war der 18. Januar 1701. In dem großen Saale des Schlosses setzte sich der König selbst die Krone aufs Haupt, zum Zeichen, daß er sie keinem Menschen, sondern nur Gott verdanke. Dann krönte er seine Gemahlin *Sophie Charlotte*, eine Prinzessin von Hannover. Feierlich schritt der lange Zug zur Kirche, wo der König und die Königin von dem Hofprediger gesalbt wurden. Während des folgenden Krönungsmahles hatte das Volk auf den Straßen seine Belustigungen, gerade so wie bei der Krönung des deutschen Kaisers in Frankfurt am Main. Ein gewaltiger Ochse, dessen Inneres mit Hasen, Ferkeln, Schafen und Hühnern gefüllt war, wurde auf dem Markte gebraten und unter die Bürger verteilt. Aus zwei Springsbrunnen floß roter und weißer Wein, und Herolde streuten Münzen unter die Volksmenge.

Wenn auch diese Krönung und das Hofleben mit all seiner Pracht große Summen verschlang, so hatte Friedrich I. doch viel damit erreicht. Seine getrennten Gebiete waren unter dem einen Namen *Preußen* geeint, seine Untertanen folgten einer *Fahne*, der *schwarz-weißen*. Der Rheinländer wie der Pommer, der Ostpreuße wie der Brandenburger fühlte den Stolz in seinem Innern, einem solchen Staate anzugehören. Friedrichs Nachfolgern lag es ob, diesem Namen auch die Macht hinzuzufügen, Preußen also zu einer Großmacht zu erheben.

Wegen der
Künste und
Wissens-
schaften.

Bei seiner Prachtliebe ließ es sich König Friedrich I. auch angelegen sein, Künste und Wissenschaften zu unterstützen. Seine Residenz verschönerte er durch herrliche Bauten; so entstand das Zeughaus, die jetzige Ruhmeshalle, und der von *Andreas Schlüter* geleitete Erweiterungsbau des königlichen Schlosses. Für seine geistreiche Gemahlin, die sich gern mit Künstlern und Gelehrten umgab, ließ er das *Schloß in Charlottenburg* erbauen. In Berlin stiftete er die Akademie der Wissenschaften, durch welche Gelehrte in ihren Arbeiten unterstützt werden. In Halle wurde von ihm im Jahre 1694 eine neue Universität errichtet, welche bald eine der blühendsten in Deutschland wurde und Wittenberg an Ruhm übertraf. Einer der ersten Lehrer an dieser Hochschule war *August Hermann Francke*, jener fromme, Gott vertrauende Pfarrer, welcher eines der größten Werke christlicher Barmherzigkeit, das *Halle'sche Waisenhaus* und die mit ihm zusammenhängenden Anstalten, aus dem Nichts geschaffen hat. Nur das felsenfeste Vertrauen, Gott werde seiner Mitmenschen Herzen für seine Pläne öffnen, trieb ihn, ein Werk nach dem andern zu unternehmen.